(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 143. Freitag, den 21. Juni 1901.

Mit dem 1. Juli

tritt die „Thorner Zeitung“ in das 3. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung“ bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung“ jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt“ unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. Juli erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen Romans

Im Kampfe ums Glück

von Marie Widdern wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, bei der Post **2 Mk.** (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Eine neue Kaiserrede.

Der Kaiser hielt nach Beendigung der Regatten auf der Unterelbe an Bord der Dampfyacht „Prinzessin Viktoria Luise“ in Erwiderung auf eine in ein Hoch auf Seine Majestät ausklingende Rede des Hamburger Bürgermeisters Mönckeberg, in welcher derselbe an die Ereignisse des verflossenen Jahres angeknüpft hatte, eine längere Ansprache, die wohl nicht nur äußerlich Bezug nahm auf die Enthüllung des Bismarck-Denkmals, sondern fast als eine Ergänzung der Bülow'schen Rede bei dieser Feier aufgefaßt werden darf. Der Kaiser sagte etwa Folgendes: „Für die beredten Worte Euerer Magnificenz sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich spreche Ihnen und allen meinen Kameraden auf dem Wasser meine Freude aus, daß es mir vergönnt ist, unter Ihnen wieder einmal als Theilnehmer an den Wettfahrten des Norddeutschen Regatta-Vereins zu erscheinen. Seine Magnificenz hat uns in kurzer markiger Ansprache ein Bild der Entwickelung unseres Vaterlandes auf dem Gebiete des Wassersports und seiner Beziehungen zum Auslande im letzten Jahre in so trefflicher Weise geschildert, wie es besser und schöner nicht geschehen konnte. Meine ganze Aufgabe für die Zukunft wird sein, daß das, wozu jetzt die Keime gelegt worden sind, auch in Ruhe und Sicherheit aufsprießen kann. Wir haben uns, trotzdem wir noch keine Flotte haben, so wie sie sein sollte, den Platz an der Sonne erkämpft. Es wird nun meine Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß dieser Platz an der Sonne uns unbestritten erhalten bleibt, damit ihre Strahlen befruchtend wirken können auf den Handel und Wandel nach außen, die Industrie und die Landwirthschaft nach innen und auf den Segelsport in den Gewässern, denn unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. Je mehr Deutsche auf das Wasser hinauskommen — sei es nun im Wettstreit des Segelsports, sei es auf der Fahrt über den Ocean oder im Dienste der Kriegsflagge — desto besser ist es für uns. Denn hat der Deutsche einmal gelernt, seinen Blick auf das Weite, Große zu richten, so verschwindet das Kleinliche, das ihn im täglichen Leben hin und wieder umfängt. Wenn man aber diesen hohen und freien Blick haben will, so ist wohl eine Hansastadt der geeignetste Standpunkt dafür; und was wir vorher aus der Geschichte unserer Entwickelung vernommen haben, ist doch wohl weiter nichts, als was ich schon einmal gesagt, als ich meinen Bruder hinaussandte auf die ostasiatische Station: Wir haben die Konsequenzen gezogen aus dem, was Kaiser Wilhelm der Große, mein unvergeßlicher Großvater, und der große Mann, dessen Denkmal wir soeben enthüllt haben, als ihre Schöpfung uns hinterlassen haben. Die Konsequenzen bestehen darin, daß wir dort einsetzen, wo in alter Zeit die Hansa hat aufhören müssen, weil die belebende und beschützende Kraft des Kaiserthums fehlte. So möge es denn nun die Aufgabe meines Hauses sein, bis auf lange Jahre hinaus in tiefem Frieden Handel und Wandel zu fördern und zu schützen. Ich erblicke in den Ereignissen, die sich in China abgespielt haben und die in der jetzigen Heimkehr der Truppen ihre Beendigung gefunden haben, eine Gewähr dafür, daß der europäische Friede auf lange Jahre gesichert ist, denn die Leistungen der einzelnen Kontingente haben eine auf gegenseitiger Hochachtung und Kameradschaftlichkeit basirende Beurtheilung hervorgerufen, die nur zum Bestande des Friedens beitragen kann. In diesem Frieden werden aber, so hoffe ich, unsere Hansastädte blühen und unsere neue Hansa wird ihre Bahnen ziehen und ihr neue Absatzgebiete erkämpfen und erwerben; und da kann ich mich als Oberhaupt des Reiches nur über jeden Hanseaten — mag er nun Hamburger, Bremer oder Lübecker sein — freuen, welcher hinausgeht und mit weitem Blick neue Punkte sucht, wo wir einen Nagel einschlagen können, um unser Rüstzeug daran aufzuhängen. Deswegen glaube ich wohl aus Ihrer aller Herzen zu sprechen, wenn ich mit Dank anerkenne, daß der Direktor dieser Gesellschaft, welche dieses wunderbare Schiff, nach dem Namen meiner Tochter getauft, uns heute zur Verfügung gestellt hat, als kühner Unternehmer der Hansa hinausgezangen ist, um für uns friedliche Eroberungen zu machen, Eroberungen, deren Früchte dereinst unsere Enkel einheimsen werden. In der freudigen Hoffnung, daß dieser unternehmende hanseatische Geist sich immer weiter ausbreiten möge, erhebe ich mein Glas und bitte alle diejenigen, welche meine Kameraden auf dem Wasser sind, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf den Segelsport und den hanseatischen Geist.“ — Nach Beendigung des Diners verblieb der Kaiser in angeregter Unterhaltung bis gegen ein Uhr an Bord.

Zur Kuxhavener Kaiserrede bemerkt die „Tägl. Rundschau“: Die Worte des Kaisers werden überall im deutschen Lande ein freudiges Echo wecken und zu mannigfachen Erörterungen Anlaß geben. Es wird dankbar begrüßt werden, daß der Kaiser in seiner Rede des Fürsten Bismarck, dessen Denkmalsenthüllung er eben beigewohnt hat, gedacht hat und ihn dabei als großen Mann, nicht bloß als großen Diener gefeiert hat, denn der besonders große Druck, mit dem das Wort Diener auf dem Kranze des Kaisers am Denkmal hervorgehoben ist, hat Fragen aufgeworfen, die in die Festesfreude einen trüben Ton brachten. Die höhere Friedenszuversicht des Kaisers und seine hohe Befriedigung über die Chinaexpedition werden beruhigend und belebend auf unsere inneren Verhältnisse, wie auf unsere auswärtigen Beziehungen wirken. Sie sind eine neue feierliche Bekundung der deutschen Friedenspolitik, deren Segnungen alle Länder erfahren und die wohl in Einklang zu bringen ist mit unserem Bestreben, unseren Platz an der Sonne zu behalten. — Die „Nat.-Ztg.“ mißt der Kaiserrede sowohl in Bezug auf die auswärtige als auf die innere Politik große Wichtigkeit bei. So bedeutsam wie die wiederholte Betonung des gesicherten Friedens, sind auch die Worte des Kaisers über die wirthschaftlichen Aufgaben Deutschlands in der Welt. Das, wozu jetzt in China die Keime gelegt worden, kann nur in Ruhe und Sicherheit aufsprießen. Die Hansastädte können nur dann neue Absatzgebiete erkämpfen und erwerben, wenn eine entsprechende Handelspolitik erfolgt, wenn durch neue Handelsverträge der Austausch der Waaren und der Arbeit zwischen Deutschland und den anderen Völkern gefördert wird. Aus der kaiserlichen Rede ist eine Bestätigung des Entschlusses der Regierung, eine derartige Handelspolitik zu befolgen, mit Bestimmtheit zu entnehmen. In der That ist auch eine solche Politik die Konsequenz der Schöpfung Kaiser Wilhelms und Bismarcks; denn ein wirthschaftliches Stilleben innerhalb der vier Pfähle hätte Deutschland allenfalls auch unter dem Frankfurter Bundestag führen können. Die Rede des Kaisers darf als ein neues, wichtiges Anzeichen dafür aufgefaßt werden, daß die Gefahr eines Sieges der agrarischen Abschließungspolitik nicht mehr so groß ist, wie sie es vor einigen Monaten war. — Die konservativen Blätter und auch das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“ enthalten sich noch jeder kritischen Bemerkung zur Kaiserrede.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni 1901.

— Der Kaiser, der Tags vorher der Elbregatta unweit Kuxhaven beiwohnte, trat Mittwoch früh an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ die Fahrt nach Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal an. In Kiel wird am heutigen Donnerstag die Weihe eines Denkmals des Großen Kurfürsten vollzogen. Die Kaiserin traf Mittwoch früh in Plön ein, zum Besuch ihrer Söhne, später reiste sie nach Kiel weiter.

— Von sehr strengen polizeilichen Absperrungen gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Hannover berichtet die Frkf. Ztg. Der ganze Bahnhofsplatz war ringsum von Schutzleuten besetzt und alle Straßen vom und zum Bahnhof abgesperrt, so daß Niemand passieren konnte und große Umwege nöthig waren. Der Verkehr sei stundenlang vollständig unterbrochen gewesen. Eine Anzahl Personen, die im Verdacht stehen, Anarchisten zu sein, wurden schon zwei Tage vor der Ankunft des Kaisers zur Polizei zitirt und bis zur Abreise Sr. Majestät in Haft behalten.

— Der Kaiser schenkte dem Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie seine Photographie mit der eigenhändigen Widmung: Dem weitblickenden unermüdlichen Bahnbrecher für unsern deutschen Handel und unsere Ausfuhr.

— Die größte See- und Handelsstadt Mecklenburgs, Rostock, erhielt am Mittwoch den Besuch des jungen Großherzogs Friedrich Franz IV., der unter Glockengeläut seinen feierlichen Einzug hielt. Die Studentenschaft, Innungen, Schulen und Vereine bildeten Spalier und brachten dem jungen Fürsten lebhafte Huldigungen dar. Beim Betreten der inneren Stadt, an einer Ehrenpforte, erfolgte der feierliche Empfang durch Rath und Bürgervertretung. Das Spalier rollte sich nach und nach zu einem Festzuge auf, der beim Palais vor dem Großherzog vorbeimarschierte. Nach dem Einzug besuchte der Fürst die Universität und Nachmittags das Stadttheater, woselbst Männer-Gesangvereine ein Konzert gaben. In Verbindung mit dem Einzug fand die Ent-

---

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

„Ich will es,“ erwiderte sie leise. Und während sich ihre schönen Augen feuchteten, sagte sie: „Du hast recht Egbert, wenn Du glaubst, mich drücke etwas Fremdes darnieder — dieses Fremde aber, Du Lieber, Guter, ist — die Ueberzeugung, daß — daß ich Deiner Schwester ein lästiger Eindringling in Eure Familie bin.“

„Aber Else —“

„Sprich nicht dagegen, Egbert. Was ich behaupte, beruht auf voller Wahrheit und — nun Liebster — ist ja auch so berechtigt. Ich habe Dir gleich gesagt, als Du mich mit Deinem Antrage ehrtest — daß ich nicht in Deine Verhältnisse passe. Die Tochter des schlichten Flickschneiders in Danzig würde schon allein viel zu gering für die Familie Schmieden sein. — Aber das arme Proletarierkind hat sich auch noch deklassirt, indem es in eine Stellung trat, die — leider — in neunzig Fällen zu hundert vollberechtigt eine erniedrigende zu nennen ist, und —

„Kein Wort weiter,“ fuhr Egbert jetzt fast heftig in die Rede des schönen Geschöpfs, „wozu immer wieder sagen, was ich schon zum Ueberdruß von Deinen Lippen gehört? Soll ich mich denn auch der Wiederholungssünde schuldig machen, indem ich Dir auf alle diese Reden ebenfalls zum so und so vielten Male erwidere. Vielleicht würde ich mich garnicht in Dich verliebt haben, wenn ich Dich in meinen Kreisen kennen gelernt hätte? Aber gerade, daß Du in geringer Stellung so rein — so hochdenkend, wie Dich alle Welt sah — geblieben bist, rührte und begeisterte mich, den nüchternen Menschen.“

Es zuckte in dem schönen Gesicht des Mädchens, als empfände es ein Gefühl hochgradiger Pein. Gleich darauf machte Else Schaltmann eine Bewegung, als wollte sie sich erheben. Dennoch blieb sie auf ihrem Platz. Die Lider gesenkt sah sie nur starr vor sich nieder.

„Aber brechen wir überhaupt von diesem Thema ab,“ setzte Egbert hinzu, „laß uns von Dingen reden, welche uns jetzt am nächsten liegen. Du weißt, übermorgen — spätestens an dem folgenden Tag reise ich nach Dremin zurück. Ich gedenke dort alle nothwendigen Vorbereitungen zu Deinem Einzuge zu treffen. Dieser soll aber unter keinen Umständen lange hinausgeschoben werden, Schatz. Wozu auch? Eine Ausstattung anzuschaffen hast Du nicht nöthig, denn die lassen wir Dir fix und fertig aus Berlin kommen —.“

„Wie gesagt,“ fuhr er dann fort, „ich denke, Du bleibst fünf Wochen bei meiner Schwester. Dann gehst Du nach Danzig zurück, um dort Deinerseits die nothwendigen Schritte zu thun. Es gilt doch das Aufgebot zu bestellen und ein kleines Hochzeitsmahl in irgend einem besseren Restaurant. Aber Herz, bei dem Allen möchte ich Dich um eine gewisse Eile bitten, denn ich warte mit unserer Verbindung höchstens acht Wochen.“

„Trotzdem Deine Angehörigen — besonders Deine Schwester — ganz entschieden gegen dieselbe sind?“

„Trotzdem,“ erwiderte er.

Wieder blickte sie kurze Zeit vor sich nieder. „Dann füge auch ich mich in den Beschluß der schnellen Heirath. Nur eine Bitte habe ich an Dich,“ setzte sie in geradezu flehendem Tone hinzu und sah ihm jetzt mit langem Blick in das Gesicht: „Geh denn, aber laß mich nicht in Roderwin zurück, wenn Du es verläßt. Ich fühle mich unglücklich hier. Denn der Gedanke — nein, die Ueberzeugung peinigt mich, Deiner Schwester lästig zu fallen.“

Der Dreminer schüttelte unmuthig den Kopf: „Daß Du auch hierauf wieder zurückkommst, Kleine,“ sagte er. „Du weißt doch, wie sehr mir gerade an Deinem Verbleib auf dem Weinberg liegt. Emmy soll ja im steten Verkehr mit Dir erkennen lernen, wie Du wirklich bist und Dich meiner Mutter schon brieflich nahe bringen.“

„Ich fürchte, das wird sie nie thun,“ sagte das Mädchen gepreßt.

„Unsinn, Herz! Ich gebe im Gegentheil Kopf und Kragen daran, daß sie schon nach wenigen Tagen alle Vorurtheile, die sie — ich muß aufrichtig gegen Dich sein — Dir gegenüber hegt, überwunden hat und Dich mit Freuden ihre zukünftige Schwester nennt. — Uebrigens, Schätzchen, will ich Dir Deinen Aufenthalt bei meiner Schwester versüßen, indem ich während desselben noch ein paar Mal herüberkomme. Ich habe einen so gewissenhaften Oberinspektor, daß ich ohne Sorge diese erneuten Reisen noch vor unserer Hochzeit unternehmen darf. — Und nun thu' mir auch den Gefallen, Else, und acceptire Deinen fünfwöchigen Aufenthalt auf Roderwin. Du wirst sehen, binnen Kurzem freust Du Dich, mir gefolgt zu sein. Emmy ist ein braver tüchtiger Charakter.“

„Ich zweifle nicht daran,“ entgegnete das junge Mädchen. Dann aber erhob es sich und setzte, das Thema fallen lassend, hinzu: „Doch ist es jetzt nicht Zeit, zu unserem Platz zurückzukehren? Die übrigen Herrschaften werden sich gewiß auch schon auf demselben eingefunden haben.“

„Kann wohl sein,“ entgegnete Egbert, während er dem geliebten Mädchen den Arm bot.

* * *

Der junge Besitzer des Ritterguts Dremin war wirklich zu der festgesetzten Zeit abgereist und hatte Else bei Frau Hasting auf Roderwin zurückgelassen. Mit welchem Bangen in der Seele sie dort geblieben, ahnte Egbert freilich nicht entfernt, wenn er auch wußte, daß seine Braut ihm ein Opfer brachte, nun sie ohne ihn auf dem Weinberg verharrte.

Uebrigens hatte der Abreisende die Schwester gebeten, gut gegen Else zu sein, worauf die junge Wittwe ihm aber vorerst erwiderte: „So weit mir dies irgend möglich ist. Denn Du weißt ja, Egbert, das Heucheln ist nicht meine Sache!“

hüllung eines vom Lande gestifteten Denkmals des verewigten Großherzogs Friedrich Franz III. statt.

— Neue Reichskassenscheine. In der Reichsdruckerei zu Berlin ist man zur Zeit mit den letzten Vorbereitungen für den Druck neuer Reichskassenscheine beschäftigt und zwar solcher zu 5 und 20 Mk. Mit dem Druck wird nach dem durch die Affäre Grünenthal herbeigeführten neuen Kontrollverfahren begonnen werden, und die Ausgabe der neuen Scheine steht noch vor Jahresschluß zu warten.

— Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Dem Vernehmen nach hat die Reichsregierung die einzelstaatlichen Regierungen ersucht, sich über den Gewerbegerichts-Gesetzentwurf zu äußern, ehe derselbe zur Verhandlung im Plenum des Bundesrathes gelangt. Es scheint, daß die Mehrzahl der Bundesregierungen, obschon sie erhebliche Bedenken gegen die weitgehenden Abänderungen, welche der Entwurf im Reichstage erfahren hat, haben, doch aus politischen Gründen geneigt ist, dem Gesetzentwurfe in seiner jetzigen Fassung die Zustimmung zu ertheilen.

— Das Civilversorgungswesen für Militäranwärter wird schon in der kommenden Reichstagssession zur Berathung gestellt werden. Da bei der jetzigen Ueberfüllung aller Beamtenstellen höhere Anforderungen gestellt werden, so sollen die Unteroffiziere bei der Truppe einen umfassenderen Unterricht erhalten. Für die Anstellung im höhern Beamtendienst sollen dann nur solche Anwärter zugelassen werden, die gewisse Prüfungen abgelegt haben.

— Ein erster deutscher Postbahnhof wird am Lehrter Bahnhof in Berlin errichtet. Er ist lediglich für die Postbeförderung bestimmt und erhält elektrischen Betrieb. Es können gleichzeitig 16 Postwagen verladen werden. Eine Drehscheibe bringt die Wagen auf einen Strang, der durch einen Tunnel mit dem Bahngleise verbunden wird.

— Die preußische Staatsbahn-Verwaltung hat mit dem Lloyd und der Hamburg-Amerikalinie für den Auswanderer-Bahnhof in Ruhleben bei Spandau einen auf 12 Jahre laufenden Pachtvertrag abgeschlossen. Danach haben die genannten Transportunternehmungen das Recht, auf diesem Bahnhof den Vertrieb ihrer Fahrkarten zu besorgen, sie müssen aber auch geeignete sanitäre Maßnahmen treffen und den Rücktransport solcher Auswanderer übernehmen, die die Mittel zur Weiterfahrt nicht besitzen.

Heer und Flotte.

— Der Stab des dem Prinzen Heinrich von Preußen unterstellten heimischen Linienschiffsgeschwaders ist von „Kaiser Wilhelm II." auf „Kaiser Wilhelm der Große" übergesiedelt. Das letzgenannte Linienschiff wird dem Prinz-Admiral auf der Ozeanreise zur Einholung der aus China heimkehrenden Linienschiffsdivision als Flaggschiff dienen.

— 45 000 Denkmünzen für die Chinakrieger sind bei einer Stuttgarter Metallwaarenfabrik bestellt worden. Zuerst hieß es, die Berliner Münze solle die Medaillen prägen.

— Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres? Von verschiedenen Seiten tauchen Meldungen auf, wonach der künftige Militäretat die für eine Anzahl deutscher Infanterie-Regimenter noch fehlenden dritten Bataillone bringen werde. Es heißt sogar, daß der Militärverwaltung die Einreihung der zurückkehrenden Chinakrieger Schwierigkeiten verursache, so daß die Neuformation jetzt ohne Befragung des Reichstags vorgenommen und nachher Indemnität dafür nachgesucht werden solle. Während die „Berl. N. N." den dringenden Wunsch äußern, daß jene unvollständigen Regimenter die fehlenden dritten Bataillone so bald als möglich erhalten, meint die „Deutsche Tagesztg., daß es ohne vorherige Befragung des Reichstags doch nicht angehen werde; auch sie wünscht freilich die baldige Einreihung der fehlenden dritten Bataillone, deren Kosten- sich in erschwingbaren Grenzen halten würde. Die an die Zollkonferenz angeschlossene Conferenz der Minister über die Finanzen des Reichs soll sich übrigens auch mit der Frage der einzustellenden dritten Bataillone eingehend beschäftigt haben.

Ausland.

Rußland. Zar Nikolaus scheint, trotzdem seine Hoffnung auf einen Thronerben abermals zerstört worden ist, dennoch guter Laune zu sein. Er hat zu Gunsten der relegirten Studenten Folgendes verfügt: Von den Studenten, welche von den Universitäten wegen ihrer Theilnahme an Unruhen relegirt wurden und zur Strafe Militärdienste leisten, werden Diejenigen, welche vermöge ihres Familienranges sich im Besitz von Privilegien erster Klasse befinden, oder welche körperliche Gebrechen haben, die sie untauglich zum Militärdienst machen, von jetzt ab vom Militärdienst befreit. Alle anderen Studenten, welche jetzt zur Strafe Militärdienste leisten, werden in ihre Rechte hinsichtlich des Militärdienstes eingesetzt, gleichviel, welche Zeit für ihren Dienst im Heere angesetzt ist. Unter Aufhebung des geltenden Gesetzes wird allen Studenten, welche Strafdienste leisten, die Dienstzeit von dem ersten Tage des auf ihren Eintritt in das Heer folgenden Monats angerechnet.

Frankreich. In Saint Cyr besichtigten die fremden Militärattachees, darunter der deutsche, Major v. Hugo, die Militärschule und nahmen an einem Frühstück theil, das ihnen zu Ehren von dem Kommandanten der Schule, dem General Passerieu, gegeben wurde. — Gegen den Klerikalismus tritt man neuerdings in Frankreich mit ganz auffallender Schärfe auf. Als ein Bischof in Chateau eine Firmung vollzogen hatte und der vor der Kirche versammelten Menge den Segen spendete, trat plötzlich auf ihn ein Polizeibeamter zu, der dem Bischof erklärte, gegen ihn Anzeige erstatten zu müssen, da der Bürgermeister des Orts alle religiösen Aufzüge untersagt habe. Das neue Vereinsgesetz ist zwar noch nicht in Kraft getreten, scheint aber seine Schatten schon vorauszuwerfen; wenn es nur nicht mehr Hader anrichtet, als Frieden stiftet!

China. Die Abwickelung der Chinafrage vollzieht sich zwar langsam, aber doch ohne ernsthafte Unterbrechungen, so daß man fortgesetzt ein Recht darauf besitzt, dem offiziellen Friedensschluß in allernächster Zukunft entgegen zu sehen. Uebereilung halten die fremden Gesandten und Heerführer indessen nach keiner Richtung hin für angezeigt. China ersuchte um die Erlaubniß, schon jetzt 3000 eigene Soldaten in Peking einziehen lassen zu dürfen. Da gegenwärtig aber noch genügend fremde Truppen in der Stadt garnisonirt sind, so wurde die chinesische Regierung mit ihrem Gesuch auf den Monat August verwiesen, bis die verbündeten Truppen, abgesehen von den Gesandtschaftswachen, Peking bis auf den letzten Mann verlassen haben werden. — Der bei einer Explosion in Kalgan, jenseits der großen Mauer, schwer verwundete Leutnant v. Kummer tritt die Heimreise auf der „Gera" an. — Was die Entschädigungsfrage Chinas betrifft, so gilt es als ausgemacht, daß die Mächte nicht in eine Zollerhöhung Chinas auf Reis und auf Getreide einwilligen werden.

England und Transvaal. Die letzte Verlustliste der Engländer weist 48 Todte, 77 Verwundete und 4 Vermißte auf, in jeder Kategorie unverhältnißmäßig viel Offiziere. Und trotzdem weiß Lord Kitchener garnichts über neuerliche Kämpfe zu berichten. Nach einer Meldung aus Parkastadt haben sich die australischen Schwadronen nach der Heimath eingeschifft. Die Kolonialtruppen waren noch der letzte Hoffnungsanker des Lord Kitchener, nun gehen auch sie; da kann der Krieg garnicht mehr lange fortgesetzt werden. Der nördliche Theil der Capkolonie wird von den Buren vollständig beherrscht, Kommandant Kruitzinger führt dort das Regiment. — Wie England im südafrikanischen Kriege gehaust hat, das beweist auch der Umstand, daß es z. Zt. seine Theilnahme an einer Konferenz des Rothen Kreuzes ablehnt, in welcher der Schutz der Verwundeten im Kriege zur Sprache gebracht werden soll. Erst nach Beendigung des Krieges, erklärt England, sei es zur Beschickung dieser Konferenz in der Lage. England scheut also das Licht der Oeffentlichkeit, obgleich es sonst garnicht zimperlich ist.

Amerika. Die Harward-Universität wird der „Frankf. Ztg." zufolge dem deutschen Botschafter v. Holleben gleichzeitig mit dem Präsidenten Mac Kinley den Ehrendoktor verleihen. Beide Herren werden gemeinschaftlich anwesend sein und Reden halten, die in den Wunsch ausklingen, beide Länder möchten stets Hand in Hand die Lösung der großen Aufgaben der Civilisation anstreben. Da die Harvard-Universität höchst selten den Ehrendoktor verleiht, ist die Auszeichnung ganz ungewöhnlich. — Der „New York Harald" meldet, Deutschland wolle Brasilien mit England und Amerika theilen. Diese wilde Geschichte glauben aber selbst die Amerikaner nicht.

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 19. Juni. Die Niederungswiesen werfen den hiesigen Besitzern in diesem Jahre einen guten Gewinn ab. Der preußische Morgen Gras, der im Vorjahre mit 24—30 Mark bezahlt wurde, bringt jetzt den außerordentlichen Preis von 50—60 Mark. Mit der Heuernte wird allgemein in dieser Woche begonnen. Einen vorzüglichen Stand haben die Hackfrüchte. Vortrefflich bewährt sich der Johannisroggen als Weide und später als Nachfrucht. — Die Obsternte, welche zu großen Hoffnungen berechtigte, wird bei uns spärlich ausfallen. Infolge der Dürre sind die angesetzten Früchte in Menge ausgefallen. Auch die Beerensträucher haben durch den Frost stark gelitten. In manchen Gärten müssen Neupflanzungen erfolgen. Das Ungeziefer nimmt überhand.

* **Danzig,** 19. Juni. Der neue Eisenbahn-Direktions-Präsident Herr Heinsius übernimmt noch in dieser Woche seine Amtsgeschäfte. In seiner hiesigen Stellung harrt seiner eine umfangreiche Thätigkeit, wie der Minister auch in seinem Ernennungserlaß an Herrn Heinsius betont hat, insbesondere in Rücksicht auf die im Herbst stattfindenden Kaisermanöver; auch sind acht Bahnneubauten von zusammen etwa 400 Kilometer Länge zu erledigen.

* **Zoppot,** 19. Juni. Eine in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Abgeordnete Rickert infolge eines am Sonntag erlittenen Schlaganfalls bedenklich erkrankt sei, ist unzutreffend. Das Befinden des Abgeordneten, der sich zur Zeit in seiner Zoppoter Wohnung aufhält, ist durchaus zufriedenstellend. Herr Rickert geht auch täglich aus.

* **Hammerstein,** 17. Juni. Gestern Nacht wurde ein Soldat des auf dem Truppenübungsplatz befindlichen 38. Artillerie-Regiments von seinem Kameraden erschlagen. Es herrscht die Unsitte unter den Soldaten, daß die sogenannten Alten Leute, das sind die im letzten Jahre dienenden, die Kameraden des jüngeren Jahrganges für irgend ein Verschulden nächtlicherweile überfallen und prügeln, trotz der strengen Strafe, die sie bei einer Anzeige zu gewärtigen haben. Ein Gefreiter wollte nun in vergangener Nacht einen andern Soldaten, der ruhig in seinem Bette schlief, mit einem Lederriemen schlagen; der Ueberfallene sprang auf, ergriff einen zufällig in der Nähe stehenden Spaten und spaltete dem Angreifer den Kopf, sodaß der Tod bald darauf eintrat.

* **Allenstein,** 19. Juni. Der Kaufmann Sally Flatow von hier ist in Konkurs gerathen; die Passiva betragen rund 100 000 Mk; Flatow, welcher seit sieben Jahren ein Materialwaarengeschäft betrieb und als tüchtiger und solider Geschäftsmann galt, hat außerdem für ungefähr 80 000 Mark Wechsel gefälscht. Er hat sich der Staatsanwaltschaft mit dem Eingeständniß dieser Fälschungen selbst gestellt und wurde sofort verhaftet.

* **Königsberg,** 19. Juni. Eine Gedächtnißfeier für den verstorbenen Kurator der Universität, Oberpräsidenten Grafen von Bismarck findet am 26. d. Mts. statt. Der zeitige Dekan der theologischen Fakultät, Herr Konsistorialrath Professor Dr. Jacoby hält die Gedächtnisrede — An der hiesigen Universität sind im laufenden Sommersemester nach der vorläufigen Uebersicht 922 Studirende immatrikulirt; außerdem haben 53 nicht immatrikulationsberechtigte Herren und 21 Damen die Erlaubniß zum Hören von Vorlesungen erhalten. Aus Ostpreußen stammen 613, aus Westpreußen 162, aus Rußland 36 Studirende, aus Asien 1 Studirender. Das größte Kontingent der Studirenden stellt die philosophische Fakultät mit 285.

* **Stolp,** 17. Juni. Etwas „schildbürgerisch" angehaucht ist folgendes Stückchen aus unserer Stadtverwaltung. Vor mehreren Jahren wurde die Beschaffung eines neuen Geldspindes seitens der Stadtverwaltung beschlossen. Beim Transport desselben an die hierfür bestimmte Stelle ergab sich aber, daß die Eingansthüre zum Rathhause viel zu klein war und es mußte eine Wand ausgeschlagen werden, um das Geldspind seinem Zwecke zuführen zu können. Nach und nach beginnt man nun mit der Uebersiedelung der Bureau-Utensilien nach dem neuen Rathhause und heute kam das mit so vieler Mühe eingeführte Geldspind an die Reihe. Wieder mußte ein neuer Weg gebahnt werden und ein Stück Mauer wiederum zum Opfer fallen.

* **Posen,** 18. Juni. Vor drei Tagen wurde hier der katholische Lehrer an der Bürgerschule Gryszczynski beerdigt. Mehrere Klassen der Schule wollten, wie üblich, den Lehrer am Grabe noch durch ein Lied ehren. Propst Dr. Lewicki hatte jedoch von vornherein verboten, ein deutsches Lied zu singen, weil dem Herkommen nach auf dem Friedhofe nur lateinisch oder polnisch gesungen werden dürfe. Weil es sich um eine Anordnung des Erzbischofs handele, könne er (der Propst) keine Ausnahme machen. — Es ist wohl die Frage erlaubt, ob Herr v. Stablewski auf diese Weise sein Wohlwollen gegen die deutschen Katholiken bezeugen will?

* **Schneidemühl,** 17. Juni. Todt aufgefunden wurde heute früh an der Berlinerstrecke der Bahnmeister-Diätar Arthur Jäckel von hier. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Die Dienstmütze des Verstorbenen lag mehrere Meter zurück in dem Gleise, der Leichnam scheint also von dem Zuge eine Strecke fortgeschleift worden zu sein. Allem Anschein nach hat J. seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. Derselbe stand kurz vor seiner Ernennung zum Bahnmeister.

* **Schneidemühl,** 19. Juni. Der 34 jährige Bautechniker Joseph Mahr aus Dt. Krone hatte sich vor der hiesigen Strafkammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Vornahme unzüchtiger Handlungen zu verantworten. Die zur Anklage stehenden strafbaren Handlungen sind unter so eigenartigen Umständen geschehen, daß der Angeklagte zunächst der Provinzial-Irrenanstalt Conradstein zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen wurde, doch ist er von dem Medizinalrath Dr. Kraemer in Conradstein als geistig gesund bezeichnet worden. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 4 Monate Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten auf die Untersuchungshaft, in der sich M. seit dem 20. Dezember 1900 befand.

* **Kolmar i. P.,** 19. Juni. Ein seltener Vorgang aus dem Thierleben war dieser Tage auf der gräflich Königsmarckschen Revierförsterei Buchwalde bei Ober-Lesnitz zu beobachten. Als der Revierförster Bergknecht und dessen Frau von Hause abwesend waren, ließen die Kinder ein Mutterschwein mit Ferkeln auf die Weide dicht am See in der Nähe des Karpfenteiches. Plötzlich gesellten sich fünf junge Wildschweine, sechs bis sieben Wochen alte Frischlinge, hinzu und nahmen das Gesäuge des Mutterschweines in Anspruch. Die Sau ließ dies ruhig geschehen, als wenn es ihre eigenen Ferkel wären, an denen sie Mutterpflichten übte. Nach einer halben Stunde wanderte die Sau heim und mit ihr die Frischlinge, die bis auf das Gehöft kamen. Hierüber waren die Kinder sehr erfreut und wollten nun die kleine Schaar in den Stall bringen. Vier der kleinen Wildschweine schlüpften aber in Windeseile durch ein Zaunloch, sprangen in den Teich, durchschwammen diesen und verschwanden in den angrenzenden Wald. Nur eines der Wildschweinchen blieb zurück und wird seitdem mütterlich von der alten Sau versehen. Das Thierchen ist so zahm, daß es sich sogar anfassen und streicheln läßt. Die Sau läuft mit dem „Stiefschweinchen" frei auf dem Hofe herum, nachdem ihr die alten Ferkel abgenommen worden sind, weil sie den Frischling beißen wollten. Vor Kurzem war von dem Forstaufseher Schmidt in Kahlstädt eine Bache, geschossen, die Frischlinge bei sich hatte. Diese waren nun mutterlos bis nach Buchwalde gekommen und durch den Hunger wohl so dreist geworden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 20. Juni.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Erich Michelsen aus Danzig ist zum Referendar ernannt worden.

Der Assistent Bruno Braemer beim Amtsgericht in Schlochau ist gestorben.

† [Theater.] Ueber eine Aufführung der Blumenthal und Kadelburg'schen Schwanknovität „Die strengen Herren", die hier am Sonntag Abend gegeben wird, durch die Harnier'sche Gesellschaft, lesen wir in einem pommerschen Blatte: „Es wurde gelacht, viel gelacht, und

---

„Zum Teufel," war der junge Landwirth da ärgerlich aufgefahren, „wer verlangt denn, daß Du heuchelst? Uebrigens schwöre ich Stein und Bein, daß Du schon in der kürzesten Frist mit Else ein Herz und eine Seele bist!"

„Da könntest Du Dich doch irren," erwiderte sie kühl, setzte dann aber freundlicher hinzu: „Immerhin soll das Mädchen während seines Aufenthaltes in Roderwin nicht über mich zu klagen haben — mein Wort darauf — Bruder."

„Und das hältst Du," hatte er freudig gerufen und damit Abschied genommen. — — — —

Wie gesagt: Es war nahezu ein Gefühl der Verzweiflung, das Else Schaltmann empfand, als der Verlobte sich dann thatsächlich von ihr getrennt hatte und sie allein auf das Zusammensein mit Frau Hasting angewiesen war. Im Grunde genommen that die junge Wittwe auch nichts, um die Braut des Bruders behaglicher zu stimmen. Blieb doch ihre Weise, mit Else zu verkehren, kühl und gemessen. Dazu war sie weit zu entfernt davon, wie sie es mit jedem anderen Gast des Hauses doch ganz ohne jede Frage gethan haben würde — das junge Mädchen ihren Bekannten in der Stadt zuzuführen. Selbst zu Bauraths geleitete sie Else nicht, obgleich Frau Hannah in ihrer großen Herzensgüte doch um den Besuch der Damen gebeten hatte

Nur eine einzige Ausfahrt in die Umgegend unternahm sie mit dem Gast. Am Ziel traf sie zu ihrem Schrecken mit Gertrud Gierfeldt zusammen. Aber sie hatte das Renconlre zu einem außerordentlich kurzen gemacht. Sah sie doch, daß Gertrud bereits wußte, wer die Begleiterin ihrer Freundin war und in welcher Eigenschaft sie bei derselben erschienen. Der schmerzliche Ausdruck in Fräulein Gierfeldt's Gesicht aber that Frau Hasting weh. So weh, daß sie hiernach, als sie sich wieder mit Else allein im Wagen befand, sich wirklich unfreundlich gegen dieselbe zeigte. Auf eine Weise sogar, daß diese gar nicht anders konnte, als zu fragen: „Hab' ich Sie durch irgend etwas gekränkt, gnädige Frau?"

Else hatte immer noch diese Anrede für die Schwester ihres Verlobten, und Emmy war weit entfernt davon, ihr eine vertraulichere vorzuschlagen.

„Sie mich gekränkt?" fragte die junge Wittwe nun jedoch. „Durchaus nicht, Fräulein Schaltmann."

„Aber Sie sind doch mit einem mal so — verändert, gnädige Frau?"

„Nun, das hat einen ganz besonderen Grund und findet seine Erklärung in dem Bedauern, das ich mit dem Schicksal des lieben herzigen Mädchens empfinde, welches Sie heut' kennen gelernt haben, Fräulein."

„Mit dem Schicksal Fräulein Gierfeldt's?! Ist die Dame irgendwie nicht glücklich?"

Emmy Hasting runzelte die Stirn. Für kurze Minuten war es nun still in dem Gefährt. Dann sagte die schöne Wittwe leise:

„Es scheint, mein Bruder hat Ihnen nie von Gertrud Gierfeldt gesprochen."

„Wie, gnädige Frau?"

„Wohlweislich, denn er — versündigte sich gegen das brave, großherzige Mädchen."

„Um Gotteswillen — wie soll ich das verstehen?"

„Ich will nicht Anstand nehmen, es Ihnen zu sagen, Fräulein Schaltmann: Mein Bruder hat Fräulein Gierfeldt, mit der ihn übrigens schon eine Kinderfreundschaft verbindet, bei seinem Hiersein zu Weihnachten in einer Weise ausgezeichnet, die sie zu dem Glauben berechtigen mußte, er wolle um sie werben. Und nun —? Nun erscheint er plötzlich mit einer anderen an seiner Seite in X.; das erbärmliche kleine Nest jedoch birgt Klatschmäuler genug, die Fräulein Gierfeldt zu erzählen wissen: Der Mann, von welchem sie sich geliebt glaubte, habe diese andere an die Stelle gesetzt, auf der sie sich bereits zu sehen gemeint."

„Von dem allen weiß ich natürlich nichts," entgegnete Else.

„Ich glaub' es Ihnen, und bitte Sie auch, nicht weiter über diese leidige Geschichte sprechen zu wollen."

„Aber —!"

„Kein „Aber," meine Beste — erzählen Sie mir lieber, was Egbert Ihnen gestern geschrieben? Mein Gott," setzte die junge Wittwe dann hinzu. „Ich weiß wahrhaftig nicht, woher mein Bruder den Stoff zu seinen täglichen Episteln nimmt. — Aber Spaß bei Seite — was enthält der gestrige?" — (Fortsetzung folgt.)

Beifall in reichstem Maße gegeben für das humorburchwehte Stück sowohl wie für das vortreffliche Spiel. Wenn auch einige wurmstichige Geistreichigkeiten in dem Stücke enthalten sind, so muß der Werth des Schwankes immerhin anerkannt werden. Die Grundidee trat treflich hervor. Eine Parodie der lex Heinze ist bei den Bemühungen der zur Behebung der Unsittlichkeit in Berlin gegründeten Gesellschaft leicht erkennbar. Herr Harnier spielte den Weinhändler Wernicke so gut, wie er überhaupt nicht besser gedacht werden kann; jedes feine, individuelle charakteristische Kolorit trat hervor. Den Arzt Dr. Heitner gab Herr Teichmann in jeder Hinsicht treffend, ebenfalls haben die Herren Groß und Kirchhoff als Schriftsteller Ewald bezw. Gutsbesitzer Kreibig ihre Rollen ganz vorzüglich aufgefaßt. Herr Rudolphy entsprach als Reichstagsabgeordneter Bach mit seiner ernsten, weltbeglückenden Absicht ganz den Intentionen der Verfasser. Die Damenrollen wurden mit voller Natürlichkeit von den Damen Landerer und Möller vertreten. Die Feinheit des Spiels in allen Einzelheiten zeigte volle Routine." — Wir weisen gleichzeitig nochmals auf die morgen, Freitag, erst- und einmalig stattfindende Aufführung von Sudermanns berühmtem Charaktergemälde „Das Glück im Winkel" hin.

§§ [Minister-Konferenz.] Zu der heute Vormittag 10 Uhr im Festsaale des westpreußischen Oberpräsidiums begonnenen Konferenz über die landwirthschaftliche Nothlage in Westpreußen trafen die Herren Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein und Landwirthschaftsminister Freiherr v. Podbielski mit ihren Kommissaren gestern Abends, von Bromberg kommend, in Danzig ein. Nach der Konferenz fand eine kurze Bereisung der Weichsel statt, worauf die Minister Abends wieder nach Berlin zurückkehren.

--* [Bezirks-Eisenbahnrath.] Gestern, Mittwoch, Vormittag wurde im Landeshause zu Danzig die 14. ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths für die Bezirke der Direktionen Danzig, Bromberg und Königsberg unter dem Vorsitz des Eisenbahnpräsidenten Simson-Königsberg abgehalten. Dieser gedachte des verstorbenen Präsidenten Greinert-Danzig, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Hierauf wurde über die bereits mitgetheilten Anträge berathen.

§ [Der Westpreußische Fischerei-Verein] wird am 30. Juni von Danzig aus einen Ausflug in das Radaunethal bei Babenthal und nach Karthaus unternehmen.

* [Ein „himmlischer" Wunsch.] Dem Vorsitzenden des Kriegervereins ist folgende originelle Postkarte zugegangen:

Himmel 18. Juni 01.

Wir bitten um Auspesserunk uhnsereg Krigsdengmahls in Thorn.

Der Ausschuß der ruhmreich Gevallenen von 64. 1866 und 70/1871.

Es wäre wünschenswerth, daß die himmlischen Ausschußmitglieder ihren Namen angeben. Auf anonyme Anträge kann nicht eingegangen werden, selbst wenn dieselben aus dem Himmel kommen.

§ [Mit Rücksicht auf die landwirthschaftliche Nothlage] ist auf Antrag des Oberpräsidenten das Generalkommando des 17. Armeekorps beim Kriegsminister dahin vorstellig geworden, während der diesjährigen Kaisermanöver das Futter für die Pferde der am Manöver theilnehmenden Truppen aus Militär-Magazinen zu liefern. Für die außerdem noch im Bereiche des 17. Armeekorps stattfindenden Truppenübungen hat der kommandirende General ebenfalls die Lieferung des Pferdefutters aus Militärvorräthen angeordnet. Auch für die an Truppenübungen theilnehmenden Mannschaften tritt Magazinverpflegung ein, soweit die zuständigen Landräthe erklären, daß die Quartierverpflegung nicht gesichert ist. Der Einheitlichkeit und Einfachheit wegen behalten sich die Militärbehörden vor, auch in denjenigen Gemeinden und Gutsbezirken, welche zur Quartierverpflegung bereit sind, die Verpflegung für die Soldaten aus Militärmagazinen zu liefern. Außerdem hat das Generalkommando beim Kriegsministerium beantragt, an Stelle der Märsche die Eisenbahnbeförderung der berittenen Truppen zum Kaisermanöver treten zu lassen.

* [Unzulässig sind Ansichtskarten] mit aufgeklebten Briefen auf der Rückseite, da die Verbindung einer Postkarte mit einem Briefe nach postalischen Bestimmungen nicht erlaubt ist. Die Karten werden an den Aufgeber zurückgegeben, wenn er seine Adresse vermerkt hat. Die anderen derartigen Postkarten sind jedoch unrettbar der Vernichtung verfallen.

† [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. Juli, beim Königl. Garnisonbauamt Danzig II, Bureaubote, täglich 2,50 Mark. — Zum 1. Juli, beim Magistrat zu Dt.-Eylau, Kanzleigehilfe, Gehalt 600 Mark. — Zum 1. Juli, beim Magistrat zu Elbing, Registrator, Gehalt 1870 Mark, steigend in 25 Jahren bis 3245 Mark. — Zum 1. Juli, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebenda zum 1. September, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, bei der Polizeiverwaltung zu Stolp, Polizeisergeant, Gehalt 900—1200 Mark, freie Dienstkleidung und 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. September, beim Magistrat zu Guttstadt, ein Stadtsekretär, Gehalt 1200—1800 Mark. — Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl Oberpostdirektion Gumbinnen, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebenda zum 1. September, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli, bei der Königl. Strafanstalt zu Wartenburg, Strafanstalts-Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Für die nächsten Monate bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, 15 Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 900 bis 1400 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Sofort, beim Kreisausschuß zu Neustettin, ein 2. Kreissparkassen-Assistent, Gehalt 1500—2400 Mark und 300 Mark Wohnungsgeld.

— [Auch billige Wurst] soll frei von allen fremden Beimischungen sein. Ein Schlächter, der seiner Wurst — angeblich nach allgemeinem Geschäftsgebrauch — Mehl beigemengt hatte, um ihr „bessere Bindekraft" zu verleihen, ist in letzter Instanz vom Kammergericht in Berlin wegen Nahrungsmittel-Verfälschung verurtheilt worden. Auch für 60 Pfg. könnten die Abnehmer reine, aus thierischen Bestandtheilen hergestellte Waare fordern.

** [Die Fleischlieferung] für die hiesige Garnison ist für das nächste Halbjahr Loos I und II Herrn W. Romann und Loos III Herren Gebr. Finke hier übertragen worden.

—† [Ein bedauerlicher Unfall] traf gestern bei dem Gymnasialfest in Barbarken eine Frau B. von hier. Dieselbe wollte in einem, eigens zum Kochen mit hinausgenommenen Spirituskocher Würstchen heißmachen. Beim Nachgießen von Spiritus wurde etwas von der brennenden Flüssigkeit verschüttet, das Kleid der Dame fing Feuer und sie trug beträchtliche Brandwunden an den Händen, im Gesicht etc. davon. Glücklicher Weise aber konnten die Flammen bald erstickt werden, sodaß die Brandwunden wenigstens nicht lebensgefährlicher Natur wurden.

* [Feuer] brach heute Nachmittag auf dem Ferrari'schen Holzplatz an der Weichsel aus. Wie man sagt, soll das Feuer durch Funkenauswurf aus einer Lokomotive der Uferbahn entstanden sein, wodurch zuerst auf dem Platze lagerndes Stroh und Holz Feuer fing. Der Brand griff bald auch auf den großen Lagerschuppen und das Wachthäuschen über und legte diese beide, sowie eine große Menge Holz in Asche. Zur Unterdrückung des Feuers mußte die Feuerwehr alarmirt werden.

§§ [Polizeibericht vom 20. Juni.] Gefunden: Im Wäldchen der Bromberger-Vorstadt ein schwarzer Damen-Sonnenschirm und ein Handstuhl, abzuholen Mellienstraße 87; am Culmer Thor ein Schlüssel; im Ziegeleipark ein Kinderhut; im Polizeibriefkasten eine Korallenbrosche (Hufeisenform). — Zugelaufen: Ein Dachshund bei Dr. Oesterreich, Schloßstraße 14. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 20. Juni. Wasserstand hier heute 1,60 Meter.

---

* Podgorz, 20. Juni. Die nächste Ortslehrerkonferenz findet Montag, den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr in der Schule zu Rudak statt. Daran schließt sich eine Sitzung des Lehrervereins Podgorz und Umgegend im Deltow'schen Gasthause zu Rudak.

Fürst Bismarck's Landsmannschaft.

Es regen sich Stimmen, die gegenüber einer Redewendung des Abg. v. Levetzow und des Grafen Bülow bei der Berliner Denkmalsfeier betonen: „Nicht brandenburgischen, sondern echt niedersächsischen Stammes war Fürst Bismarck!" Darauf antworten die Berl. N. Nachr.: Die Altmark gehört allerdings seit der Provinzialeintheilung von 1815 zur Provinz Sachsen, wie sie bis zum Jahre 1150 — ursprünglich Nordmark genannt — zum Herzogthum Sachsen gehört hatte. Nachdem Albrecht der Bär durch Kaiser Konrad III. mit der Nordmark belehnt worden und 1150 die Mark Brandenburg erworben hatte, hörte der Lehnsverband mit Sachsen auf, und die Altmark gehörte bis 1807 zu Brandenburg, die Geschichte von Brandenburg war seitdem auch ihre Geschichte. Die alte Kurmark wurde von der Uckermark, Mittelmark, Altmark und Priegnitz gebildet, die Altmark im Tilsiter Frieden an das Königreich Westfalen abgetreten, bei dem sie als Departement Elbe bis 1813 verblieb. Da Fürst Bismarck 1815 geboren worden, so ist er allerdings geborener Angehöriger der Provinz Sachsen, aber durch die Geschichte seines Hauses und seiner engeren Heimath Brandenburger.

Vermischtes.

Für die Bismarcksäule bei Friedrichsruh, die von der Studentenschaft aller Hochschulen gemeinsam errichtet wird, wird am Freitag der Grundstein gelegt. Der Akt ist mit Rücksicht auf die in einem Jahr bevorstehenden großen Einweihungsfeierlichkeiten in einfacherem Rahmen geplant. Jede Hochschule entsendet mindestens einen, aber nicht mehr als drei offezielle Vertreter. Die Feier wird voraussichtlich in Gegenwart des Fürsten Herbert stattfinden. Es wird eine Festrede gehalten und das Lied „Horch', Sturmesflügel rauschen" gesungen; dann folgen die Hammerschläge je eines Vertreters der Hochschulen. Abends findet gemeinsamer Kommers statt. Für die Säule sind bereits 25 000 Mark aufgebracht.

Die beiden Mitglieder des bayerischen Königshauses, welche die ärztliche Approbation erworben haben und den ärztlichen Beruf ausüben, Prinz Ludwig Ferdinand und Herzog Karl Theodor, sind nach der „Münch. med. Wochenschrift" dem Leipziger Verbande der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirthschaftlichen Interessen beigetreten.

Der aus Husum verschwundene Postdirektor Flemming, der über 14 000 Mark unterschlagen, ist in Kaltenkirchen verhaftet worden.

Kleine Chronik. Das ehrengerichtliche Verfahren gegen Justizrath Dr. Sello schwebt noch immer. Vor dem Landgerichtsdirektor Rösler finden jetzt täglich eingehende Vernehmungen statt, die sich auf das s. Z. anhängig gemachte, noch nicht erledigte ehrengerichtliche Verfahren gegen den Justizrath Sello beziehen. — Der ehemalige Direktor des verkrachten Kahlaer Vorschußvereins, Jecke, wurde vom Landgericht Altenburg wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung zu sieben Jahren Zuchthaus, 1000 Mark Geldstrafe und zehnjährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt. — „Der Morgen," das kürzlich in Berlin gegründete neue Blatt, das in drei Ausgaben geplant war, ist an unzureichenden Mitteln zu Grunde gegangen. Chefredakteur Brehmer ist zur Zeit unauffindbar. Die Konkurseröffnung ist wegen Mangel an Masse aussichtslos. — In Lohfeld bei Oeynhausen erschoß ein Arbeiter seine 80jährige Mutter.

Ferienkurse Greifswald. In dem diesjährigen Greifswalder Ferienkursus (15. Juli bis 3. August) sind infolge sehr vieler aus Lehrerkreisen geäußerten Wünsche auch kunstpädagogische Vorträge in den Lehrplan aufgenommen worden. Professor Lichtwark, Direktor der Kunsthalle in Hamburg, der die wichtigen Bestrebungen zur Kunsterziehung in Deutschland angeregt und so Großes auf diesem Gebiete geleistet hat, wird diese Kurse in Greifswald halten. — Genauere Stundenpläne werden kostenlos versandt: Adresse: „Ferienkurse, Greifswald."

Ueberbrettlwuth. Dem Berliner Polizeipräsidium sind in der letzten Woche nicht weniger als 42 Konzessionsgesuche für Ueberbrettl und Institute ähnlicher Art zugegangen. Auch verschiedene ältere Berliner Spezialitätentheater haben ihre Umwandlung in „Ueberbrettl" für die kommende Saison in Aussicht genommen.

Frankreich ist das einzige Land Europas, das von der regelmäßigen Zunahme der Bevölkerung eine Ausnahme macht, indem seine Bevölkerungsziffer fast dieselbe geblieben ist. Nach der Volkszählung im März d. Js. betrug die Zahl der Einwohner in Frankreich rund 38 600 000 und hat in allen Bezirken abgenommen, mit Ausnahme einiger, die Großstädte aufweisen. Alles in Allem hat ganz Frankreich nur um 330 000 Einwohner zugenommen. Und diese jämmerliche Zunahme, erklärt Bertillon, der Direktor des statistischen Amts der Stadt Paris, verdankt Frankreich sehr wahrscheinlich einer neuen Fremdeneinwanderung. Bertillon stellt diesen Zahlen zunächst das Wachsen der Bevölkerung Deutschlands entgegen, die für die gleiche Zeit eine Zunahme von 4 065 113 Seelen aufweist. Unter den sechs Großmächten Europas kam Frankreich im Jahre 1850 noch an 2. Stelle; es zählte damals $35\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner. Jetzt steht es an vorletzter Stelle und wird von Italien fast schon erreicht. Bertillon fordert alle Patrioten auf, schleunigst dem nationalen Bunde für die Bevölkerungszunahme Frankreichs beizutreten.

Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist auch im Mai d. Js. wieder hinter den Ziffern des gleichen Zeitraums im Vorjahre zurückgeblieben. Sie betrug 2322 gegen 2493 Personen.

Einen Kassenmagnet hat sich ein Pariser Café-Concert zugelegt. Es ist eine bildhübsche Sängerin, die sich in einem Taillenschmuck sehen läßt, der fast $\frac{1}{4}$ Million Fr. kosten soll. In Form eines kurzen Bolerojäckchens mit schmalen Achselbändern und einer flotten Schmetterlingsschleife ist der Schmuck in Rococoform ganz aus Silbergitter hergestellt und mit den kostbarsten Steinen und Perlen dicht besetzt. Wenn die Sängerin die Bühne betritt, wirft ein elektrischer Scheinwerfer einen so hellen Strahl auf sie, daß das Feuer der Edelsteine in den glühendsten Farben sprüht. „Es thut den Augen weh," sagen die Damen, die den Schmuck neidvoll bewundern.

Die getreuen Unterthaninnen des jungen Großherzogs Wilhelm Ernst von Weimar wollen partout eine Landesmutter, und deshalb haben sie ihm wiederholt zu verstehen gegeben, sie möchten ihn baldigst auf Freiersfüßen sehen. Ganz schlau hat es nun eine Eisenacherin angefangen. Für den Geburtstag des Großherzogs verfertigte sie einen sehr appetitlichen Kuchen, formte ihn in der Gestalt einer Evatochter, süß und duftig zum Anbeißen, und sandte ihn unter Beifügung folgender selbstgedichteter Verse per Post in das Schloß nach Weimar: „Was Dir heut' ward von mir bescheert, — Das hast Du nimmermehr begehrt. — Tritt flink heran, greif' zu und schau: — 's ist doch was Süßes . . . eine Frau!" Der Großherzog soll über solch' deutliches, halb scherzhaft, halb ernsthaft gemeintes Winken mit dem Zaunpfahl weidlich gelacht haben. Ob's aber geholfen hat?

In Grenoble in Frankreich ist es zu ernsten Reibereien zwischen Franzosen und Italienern gekommen. Die ausständigen französischen Bergarbeiter verlangen, daß die Bergwerksgesellschaft keinen einzigen Italiener mehr beschäftige und sich verpflichte, die wegen der letzten Unruhen verhafteten französischen Arbeiter wieder anzustellen. Bisher sind 22 Franzosen, die an der Plünderung italienischer Arbeiterwohnungen theilgenommen haben, verhaftet worden.

Vom Leben am chinesischen Hofe in Hsiangfu berichtet der „Ostasiat. Lloyd": Die Kaiserin-Regentin hat seit ihrem Eintreffen in Hsian ein Magenleiden, da ihr das Klima nicht zusagt. Sie kann des Nachts nicht schlafen und läßt sich von — Eunuchen den Rücken klopfen. Der Kaiser ist kräftiger und gesunder, als er in Peking war. Er spielt öfter mit den Eunuchen und lacht wie sonst, doch kommt es auch vor, daß er sehr verstimmt ist und seine üble Laune an den Eunuchen ausläßt. Von den aus allen Provinzen eingehenden Tributgaben läßt die Kaiserin-Regentin eine genaue Liste aufstellen und verschenkt viel an die Beamten. Freude und Schmerz kämpfen in ihr, wenn sie alle die Sachen sieht. Der Kaiser weint nur beim Anblick derselben. Wenn der Kaiser im Park spazieren geht und ein Eunuch plötzlich in den Park tritt, so verbirgt sich der Kaiser öfter hinter der Thür oder eilt schnell in sein Zimmer zurück. Er ist sehr argwöhnisch. In Peking pflegten die Eunuchen täglich ein Menu von 100 Gängen vorzulegen. In Hsianfu gab es in der ersten Zeit nur Hühner, Fisch und Enten; nach Eintreffen der Sendungen aus den Provinzen kamen dann auch wieder Schwalbennester, Haifischflossen und andere Delikatessen auf die kaiserliche Tafel. Die Kaiserin liebt besonders Mehlspeisen, der Kaiser ißt gern Shantung-Kohl. Im vergangenen Winter tranken Kaiser und Kaiserin-Regentin Milch und hielten sich dazu sechs Kühe.

Eine fromme Volksvertretung. Im Repräsentantenhause des australischen Bundesparlaments ist einstimmig ein Antrag angenommen worden, jede Sitzung mit Gebet zu beginnen. Auch die Arbeiterpartei, die in diesem Hause 16 Sitze inne hat, erhob keinen Widerspruch.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Juni. Der Minister Thielen übernahm heute vor zehn Jahren das Eisenbahnministerium. Die Berliner Blätter heben hervor, wie er es verstanden hat die Eisenbahneinnahmen zum Rückgrad der preußischen Finanzen zu machen, und wünschen ihm eine weitere erfolgreich Thätigkeit.

Magdeburg, 19. Juni. Wie die „Magd. Ztg." hört. ist von einer Anzahl jüngerer Kaliwerke der Wunsch nach Einberufung einer Sitzung ausgesprochen worden, um nochmals zu versuchen, den Syndikatsvertrag zu erneuern. Man hofft, auch die älteren Werke zur Beschickung der Konferenz zu gewinnen, wenn im Voraus ein Eingehen auf die von der Gewerkschaft Hedwigsburg geforderte weitere Erhöhung ihrer Quote ausgeschlossen wird. In diesem Falle dürfte wohl auf die früher in Aussicht genommene Einberufung einer Konferenz auf den 25. oder 26. d. Mts. nach Berlin zurückgegriffen werden.

Petersburg, 19. Juni. Die Kommission zur Verhütung und Bekämpfung der Pestepidemie erklärt Egypten, mit Ausnahme von Port-Said, dem Kanalgebiet und Suez für vergiftet.

Durban, 19. Juni. Steijn und Dewet haben in den letzten Tagen vergeblich den Versuch gemacht, die Linie Standerton-Heidelberg zu überschreiten.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Juni um 7 Uhr Morgens — 1,28 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 21. Juni: Veränderlich, wolkig mit Sonnenschein, kühler. Regenschauer und Gewitter.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten, Untergang 8 Uhr 24 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 35 Minuten Morgens, Untergang 10 Uhr 52 Minuten Nachts.

Sonnabend, den 22. Juni: Heiter bei Wolkenzug, strichweise Regen mit Gewittern, normale Temperatur.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		20. 6.	19. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,05	216,00
Warschau 8 Tage		—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,10
Preußische Konsols 3%		89,20	88,70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%		99,90	99,70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.		99,70	99,70
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,25	88,70
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		100,00	99,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		86,00	85,50
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.		95,70	95,60
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%		96,60	96,30
Posener Pfandbriefe 4%		102,10	102,10
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		97,90	97,90
Türkische Anleihe 1% C		27,70	27,60
Italienische Rente 4%		96,90	97,00
Rumänische Rente von 1894 4%		77,00	76,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180,80	178,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		202,50	199,00
Harpener Bergwerks-Aktien		175,00	173,40
Laurahütte-Aktien		199,90	198,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		114,10	113,50
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	169,20	169,00
	September	170,25	170,00
	Oktober	170,50	170,25
	Loco in New-York	$77\frac{3}{8}$	$78\frac{1}{8}$
Roggen:	Juli	139,00	139,00
	September	141,50	141,25
	Oktober	144,75	141,50
Spiritus:	70er loco	43,10	43,10

Reichsbank-Diskont $3\frac{1}{2}$%, Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$%.
Privat-Diskont $3\frac{1}{8}$%.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 208 bei der offenen Handelsgesellschaft

Dr. Herzfeld & Lissner

in Thorn heute eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch das Ausscheiden des Kaufmanns **Eduard Lissner** zu Thorn aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter, Chemiker **Dr. Wilhelm Herzfeld** in Mocker (früher Thorn) ist jetzt alleiniger Inhaber der Firma, deren Niederlassungsort von Thorn nach Mocker verlegt ist.

Gleichzeitig ist unter Nr. 202 des Handelsregisters, Abtheilung A, die Firma **Dr. Herzfeld & Lissner** in Mocker und als Inhaber der Chemiker **Dr. Wilhelm Herzfeld** zu Mocker eingetragen.

Thorn, den 14. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die unter der Firma

Paul Sieg & Co.

in Thorn seit dem 1. Juni 1901 aus
1) dem Maurermeister **Paul Sieg,**
2) dem Bauunternehmer **Gustav Beichle**

in Thorn bestehende Handelsgesellschaft ist heute in das Handelsregister A unter Nr. 201 eingetragen worden.

Thorn, den 14. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschl. 19. Juni d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Sergeanten im Fuß-Artl.-Regt. 11 Herm. Walz. 2. unehelicher Sohn. 3. Tochter dem Kaufmann Mieczyslaus Kalkstein von Oslowski. 4. S. dem Schuhmacher Joseph Karaszewski. 5. S. dem Maurermeister Friedrich Hinz. 6. S. dem Sattlermeister Franz Filarecki. 7. uneheliche T. 8. S. dem Arbeiter Stanislaw Piasecki. 9. unehel. S. 10. Sohn dem Glaser Peter Miemczyk. 11. unehel. S. 12. T. dem Friseur Leon Szabinski. 13. S. dem Friseur Albert Szczepanski aus Wirsitz. 14. S. dem Schuhwaarenfabrikanten Adolph Wunsch. 15. S. dem Gerichtsaktuar und Dolmetscher Bronislaw Wojciechowski. 16. S. dem Zimmergesellen Paul Ziebarth. 17. S. dem Schneider Dominik Domagalski. 18. S. dem Kaufmann Bruno Kaminski. 19. S. dem Bäckermeister Joseph Borzeszkowski. 20. unehel. S. 21. Tochter dem Arbeiter Gustav Hoffie.

Sterbefälle.

1. Anna Gorzewski 5½ Monate 2. Heilgehilfe Hermann Schrader 75 Jahre. 3. Martha Oliwkiewicz 4¾ J. 4. Leo Bartoszinski 1½ Mon. 5. Küchenchef-Frau Bertha Kropp 27¾ J. 6. Walter Gielsdorf 4 J. 7. Helene Laskowski 3¾ J. 8. Hermann Dulinski 9¾ Mon. 9. Robert Rietz 2¼ J. 10. Schüler Ewald Wordelmann 11½ J. 11. Bronislawa Kilanowski 1½ Mon. 12. Schüler Max Laechel 14⅓ Jahre. 13. Sattlerfrau Marianne Donarski 37¾ J. 14. Nähterin Marie Kazmierowski 52¾ J. 15. Bahnarbeiter Eduard Bauermeister 61 J. 16. Meta Schulz 1 J. 17. Margarethe Schwartz 1 Mon.

Aufgebote.

1. Arbeiter Johann Lorenz und Ottilie Reddmann, beide Altona-Ottensen. 2. Kaufmann Walter Jappe-Berlin und Anna Wisselinski-Thorn. 3. Kaufmann Baer Pukasz und Golda Gradowski-Jerzyce. 4. Tischler George (Jorgis) Appel und Bertha Spannemann-Mocker. 5. Sergeant Oskar Schulz im Inf.-Regt. 61 und Wilhelmine Salannke-Marienwerder. 6. Postschaffner Carl Petter und Amalie Rodakker-Culmsee. 7. Schiffsgehilfe Albert Kwiatkowski und Bronislawa Radacz. 8. Schiffer Franz Szarpatowski und Martha Rutkowski. 9. Bäckermeister und Hausbesitzer Paul Drewitz und Hedwig Jahnke-Welnica. 10. Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant im Inf.-Regt. 61 Friedrich Komnik und Elisabeth Schulz-Graudenz. 11. Maurer Emil Bartz-Mocker und Marie Marohn. 12. Magistrats-Diätar Friedrich Kopp und Martha Hoenke gen. Klotz, beide Wiesbaden. 13. Militär-Oberarzt Dr. med. Wilh. Pohlig und Charlotte Liebrecht-Elberfeld. 14. Arbeiter Johann Lau und Wittwe Friedericke Rietz geb. Lambrecht, beide Mocker.

Eheschließungen.

1. Viehhändler Gustav Salomon-Dt.-Eylau mit Martha Fraenkel. 2. Musiker Friedrich Blisse mit Gottliebe Schulz. 3. Monteur Johann Zelinski-Mocker mit Hedwig Ulrich. 4. Dachdecker Gustav Dirks und Wittwe Anna Döring geb. Wlosniewski.

---

1 mahag. Sophatisch

verkauft billig

E. Weber, Mellienstraße 78.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Paul Brosius** zu Thorn, Inhaber der Firma **Paul Brosius** den Ort der Niederlassung von Mocker nach Thorn verlegt hat.

Thorn, den 12. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A Nr. 131 ist bei der Firma

L. Dammann & Kordes

in Thorn heute eingetragen:

Die Prokura des **Willi Albert Kordes** ist erloschen.

Thorn, den 12. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Zur Hundesperre.

Wir bitten alle Hundefreunde, nur solche Maulkörbe zu beschaffen, welche die Nase, dieses wichtigste Organ des Hundes, frei lassen und ihm gestatten, die Zunge heraus zu hängen und zu saufen.

Am besten entspricht diesen Anforderungen der vom Pol. Präsidium Berlin anerkannte und vom deutschen Thierschutzverein empfohlene Maulkorb **„Patent Steinbach."**

Manche Hundebesitzer, welche ihrem vierbeinigen Freunde eine Wohlthat erweisen wollen, verwenden den allerdings sehr leichten Maulkorb, welcher nur aus einem Halsriemen, einem Nasenriemen, und 2 Verbindungsstegen besteht!

Dieser Maulkorb ist die **größte Thierquälerei,** denn der Hund kann, wenn er so fest geschnallt ist, daß er das Beißen verhindert, das Maul nicht öffnen und die Zunge nicht heraushängen lassen, was ihm leider das dringenste Bedürfniß ist.

Patent Steinbach verhindert das Beißen absolut und ist für die Thiere möglichst bequem. — Man lasse sich nicht durch Händler, welche ihre alten Ladenhüter noch an den Mann bringen wollen, verleiten, andere Sorten zu kaufen.

Unbemittelten Besitzern von **Zughunden** liefern wir Patent Steinbach auf Antrag gern umsonst.

Der Thierschutzverein.

Ca. 500 Säcke

(à 1 und 2 Ctr.) hat billig abzugeben.

Carl Sakriss.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Bescheid. möbl. Zimmer

mit Pension per sofort gesucht. Off. mit Preisangabe in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Eine Wohnung

zu vermiethen **Jakobsstraße 17.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 7 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt **Dr. Büge** bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen mit auch ohne Pension.

Bäckerstraße 15, I.

Der Laden

im Schützenhause nebst zwei angrenzenden Zimmern ist zum 1. Oktober, ev. früher zu vermiethen. Näh. durch Herrn **L. Labes,** Schloßstraße 14.

Die von Herrn Regierungs-Assessor Dr. Schroepfer bisher innegehabte

Wohnung

auf der Wilhelmstadt, **Albrechtstr. 2,** erste Etage, **4 Zimmer nebst allem Zubehör** ist versetzungshalber von sofort anderweitig zu vermiethen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Infolge der neuerlichen Herabsetzung des Reichsbank-Discontes vergüten wir bis auf Weiteres für

Depositengelder

mit täglicher Kündigung 2½ %
„ monatl. „ 3 %
„ 3monatl. „ 3¼ %

Norddeutsche Credit-Anstalt
Filiale Thorn.



Vorläufige Circusanzeige!

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** zur gefl. Mittheilung, daß wir mit unserem **deutschen und wirklich großartigen**



Circus-Unternehmen



im Juni d. Js. direkt ab Posen-Bromberg per Extrazug hierselbst eintreffen werden, um nur 3 Tage Vorstellungen in dem 4200 Personen fassenden, mit **eigener elektrischer Beleuchtung** versehenen Zelt-Cirkus zu geben, so **ausgezeichnet und großartig, wie dies nur Cirkus Busch** oder **Schumann zu leisten im Stande ist.** Außer einem großen, nur erstklassigen Künstlerpersonal besitzen wir **110 dressirte Pferde, welche nur für die Vorstellungen gebraucht,** nicht aber, daß die meisten zu Speditionszwecken benutzt werden, wie es bei so verschiedenen anderen Unternehmen der Fall ist. **Unser Unternehmen besteht schon über 100 Jahre; vom Urgroßvater auf uns fortgepflanzt, ist dasselbe renommirt in allen Kreisen der Bevölkerung Deutschlands, und finden wir in allen den Städten, in welchen wir bisher geweilt haben, für unser Streben, nur das ☛ allerbeste zu bieten, gebührende Anerkennung.** Wir werden auch der Stadt Thorn und Umgegend **den glänzenden Beweis geben, daß ein gut geleiteter deutscher Cirkus hoch über solchen Unternehmungen steht, in welchem der Cirkus nur als Nebenfach behandelt wird. Wir werden hierselbst ein Programm bieten, wie es in equestrischer Kunst** nicht besser in Berlin geboten werden kann. Reitpiecen und Pferdedressuren, Massendressuren, Reiterspiele werden zur Aufführung gelangen, wie **solche kein zweiter Cirkus der Welt besser bieten kann. Wir besitzen keine Schaustellung, sondern einen wirklichen Cirkus, und nur, wenn dieser auch wirklich Cirkus bleibt, kann man überzeugt sein, nur wirklich Gutes und Großartiges geboten zu erhalten.** Unser Cirkus wurde durch zweimaligen **Allerhöchsten Besuch Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin** ausgezeichnet; ebenso gereicht es uns zur besonderen Ehre, unseren Mitdirektor **A. Blumenfeld** als **Ehrenmitglied** des K. K. Reitklubs in Prag zu wissen, und ist außerdem unsere Direktion Mitglied des Wiesbadener Rennvereins. Nur durch das Zusammenwirken von 6 Brüdern ist es möglich gewesen, daß der Cirkus die höchste Stufe erreicht hat, auf welcher er sich jetzt befindet. Wir freuen uns, den sehr geehrten Bewohnern von Thorn und Umgegend ein solches Unternehmen vor Augen führen zu können, bitten um gütiges Wohlwollen und Unterstützung und empfehlen uns.

Gebr. Blumenfeld

(Circus E. Blumenfeld Wwe.)

Vorstellungen am 5., 6. und 7. Juli in Thorn am Bromberger Thor.

Für 10 bis 30 Pfennig

pro Stück verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, **sämmtliche Notenpiecen aus meiner Leihanstalt** (Salonstücke, Potpourris, Tänze, 2 u. 4hdg., Lieder, Couplets 2c.). Neue, doch benutzte Piecen **zur Hälfte** des Ladenpreises und darunter.

WALTER LAMBECK, Musikalienhandlung.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. M. Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Ein Laden

und Wohnung (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu verm.

A. Glückmann Kaliski, Breitestraße 18.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Mellienstr. 89,

II. Etage, herrschaftl. Wohnung 5 Zim., Balkon, Mädchenzim., reichl. Zubehör, III. Etage, freundl. Wohnung, 2 Zim. reichlichem Zubehör, ferner Stallungen für 10 Pferde zu verm.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. F. Wegner.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Heute Freitag:

Uebungsstunde zum Sommerfest.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, Nachmittags 3½ Uhr

Versammlung im Schützenhaus.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 21. Juni 1901.

Zum ersten Male:

Das Glück im Winkel.

Sonntag, den 23. Juni 1901.

Nachm 4½, Kasse 3½ Uhr.

Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Sperrsitz 50 Pfg. — 1. Platz 30 Pfg.

Der lange Israel

oder

Das bemooste Haupt.

Abends 8 Uhr.

Zum ersten Male:

Die strengen Herren.

Blumenthal u. Kadelburg.

Thalgarten.

Freitag, den 21. d. Mts.,

von 6 Uhr Nachm. ab:

ff. Krebssuppe.

Ergebenst **F. Klatt.**

Vorzügliches

Grätzer Bier

empfiehlt

Hermann Miehle,
Biergroßhandlung.

Delicate Matjesheringe

Stück 10 Pfg. empfiehlt

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Friseurin

niedergelassen habe. Ich frisiere in und außer dem Hause, und es wird mein Bestreben sein, meine werthen Kundinnen jeder Zeit zufrieden zu stellen.

Haararbeiten werden auf das Sorgfältigste ausgeführt. Parfümerien und Seifen stets vorräthig.

Hochachtungsvoll

Ida Zakszewski,
geb. Arndt.

Thorn, Neustädt. Markt 17, II.

Ia Pferdehäcksel,

gesiebt und geruchfrei und **alle Sorten Stroh** liefert billigst

F. W. Grosse, Delitzsch,
Dampf-Spahnfabrik u. Häckselschneidewerk.

Hoher Nebenverdienst!

Persönlichkeiten von gutem Charakter, mit ausgebreitetem Bekanntenkreise, welche gewillt sind, als **Agenten** für eine erstklassige Versicherungs-Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht 2c.) thätig zu sein, werden ersucht, ihre Adresse unter **X. Y. Z.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Eine Schneiderin u. ein Laufbursche

können sich melden.

Brombergerstraße 30, parterre.

Zwei Lehrlinge

können sich sofort oder für später melden.

Hermann Rapp, Fleischermeister, **Schuhmacherstraße 17.**

Die v. Herrn Major Bossert innegehabte

Wohnung

Friedrichstr. 8, III. Etage, best. aus 6 Zimmern 2c. nebst Pferdestall ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn